



Emilia Busse mit ihren Kindern Berta und Victor.

Foto: CBN

Einfache Worte

Emilia Busse schreibt ihre Erinnerungen in „Die Nebel der Liebe“ auf

fin. Auf den ersten Blick ist „Die Nebel der Liebe“ eine Kriegserzählung, wie es viele gibt. Die Autorin und Autobiografin Emilia Busse schreibt selbst im Vorwort: „Es wurde schon so viel über den Krieg geschrieben, ausführlicher und besser, als ich es jemals könnte.“ Doch gerade das ist es, was dieses Buch ausmacht: Emilia Busse schreibt ihre Erlebnisse so auf, wie sie sie im Gedächtnis hat, mit einfachen Worten. Der Leser merkt natürlich, dass sie keinerlei Erfahrungen als Schriftstellerin hat, doch gerade diese naive, einfache und ehrliche Art ist es, die das Buch lesenswert macht.

Emilia Busse ist Spanierin, hat einen Deutschen geheiratet, der jedoch jung verstirbt. Gemeinsam mit ihrer Tochter Berta bleibt die Witwe letztendlich in Deutschland, mitten im Zweiten Weltkrieg. Dort jobbt sie in einem Hotel und lernt einen spanischen Gast kennen, Victor. Die beiden beginnen eine

Affäre, für Emilia ist es die große Liebe, welches Spiel Victor spielt, weiß wohl nur er selbst.

Eines Tages passiert es, Emilia ist schwanger, Victor nicht mehr in Deutschland. Emilia bringt einen Sohn zur Welt, den sie nach seinem Vater benennt. Es folgen die lange und beschwerliche Flucht vor den Russen, Unterschlupf in Spanien bei den Eltern, Armut, Rückkehr nach Deutschland und die letzte Station in Calp an der Costa Blanca. Hier stirbt Emilia Busse, ihre Tochter Berta lebt mit ihrer Familie noch heute in der Peñón-Stadt.

Leicht zu lesen

Emilia Busse war eine beeindruckende Frau mit einer beeindruckenden Geschichte. Egal welche neue, furchtbare Situation das Leben ihr bereitete, sie war stark und nahm jede noch so schwere Last auf sich, um ihre Familie zu verteidigen und zu beschützen. Und im-

mer wenn sie glaubte, es gehe nicht mehr weiter, kam Rettung. Unerwartete Rettung von Menschen, die sich ihrer annahmen.

„Die Nebel der Liebe“ ist leicht zu lesen und gerade durch die unschuldige Schreibweise ergreifend. Emilia Busse schafft es, den Leser Anteil nehmen zu lassen an ihrem Leben und Schicksal. Im Epilog ergreift ihr Sohn Victor das Wort und schreibt die Geschichte zu Ende. Einmal hat er seinen Vater getroffen, der ihn und seine Mutter sein Leben lang im Stich gelassen hatte: „Schon bald darauf nahm er wieder seinen gewohnten Platz in meinem Leben ein – nämlich gar keinen“, beendet Victor Camprubi die Erzählung. Eine Erzählung, die bis zum letzten Satz bewegt.

Emilia Busse: „Die Nebel der Liebe“, 1993, Books on Demand, Norderstedt. ISBN 978-3-8370-2339-8

meldungen

Valencia fällt aus dem Rennen

Valencia – hau. Valencia wird sich nicht als Kulturhauptstadt Europas für das Jahr 2016 bewerben. Dies hat der Landessekretär für Kultur, Rafael Miró (Volkspartei, PP), bestätigt. Zwar wurde die Stadt bereits 2006 als mögliche Kandidatin für den europaweiten Wettbewerb vorgestellt, konkrete Pläne sind jedoch nie ausgearbeitet worden. Momentan sei es wichtiger, so Miró, elementare Bedürfnisse zu decken. Andere Ziele könnten in Zeiten des Booms gesteckt werden, betonte der Sprecher des Kulturministeriums. Der Titel der Kulturhauptstadt wird im Jahr 2016 an eine spanische Stadt vergeben. Nach der Absage von Valencia verbleiben 15 Metropolen als Bewerber. Als Favoriten gelten neben dem Gemeinschaftsprojekt von Oviedo, Gijón und Avilés auch die kantabrische Hauptstadt Santander.

Flamenco in kleinem Format

L’Alfàs del Pi – hau. Die Casa de Cultura von L’Alfàs del Pi lädt am 6. März zu einem Flamencoabend ein. Erwartet werden neben der Sängerin Ana Ramírez aus Sevilla und dem Gitarristen Fernando Rodríguez auch die Tanzformation der Casa de Andalucía aus Benidorm. Beginn der Veranstaltung ist um 20.30 Uhr, der Eintritt kostet 10 Euro.

Volles Haus in Deutschland

Valencia – efe. Das Orquesta de Valencia hat seine Deutschlandtournee beendet. Das Ensemble unter der Leitung von Yaron Traub spielte an zwei Abenden vor ausverkauftem Haus in Ludwigshafen, ein drittes Konzert fand in Stuttgart statt. Es ist bereits das 6. Mal, dass die Formation des Palau de la Música im Ausland tourt.